

Martella Gutiérrez-Denhoff  
**Beethoven für Kinder.**  
**Vermittlungsansätze eines**  
**Musikermuseums**

*In den Vermittlungsangeboten des Beethoven-Hauses haben sich in den gut 20 Jahren seit deren Auf- und Ausbau verschiedene Formate entwickelt, die immer auch den soziographischen Veränderungen im Laufe der Jahre Rechnung getragen haben. Es wurde zu Workshops in die eigenen Räumlichkeiten eingeladen, zu Beethoven-Basics oder zu unterschiedlichen Spezialthemen, oder es wurden Projekte in Schulen und mediale Formate mit und bei professionellen Kooperationspartnern durchgeführt. Ziel war es dabei immer, das Interesse für Beethoven und seine Musik bei der jungen Generation zu wecken, ihr die Scheu vor einem Museum zu nehmen, sie für Kultur zu sensibilisieren und für ihr weiteres Leben zu öffnen.*

Vor inzwischen gut 20 Jahren wurden im Beethoven-Haus Vermittlungsaktivitäten installiert, die von Kunstmuseen schon seit den 1980er-Jahren berücksichtigt wurden: Angebote für Kinder. Unter den Musikermuseen gehörten wir damals zu den ersten.

Zwei Ziele bestimmen seitdem unsere pädagogische Arbeit: Wir wollen für unser Kulturthema interessieren, begeistern, es ‚lebendig‘ präsentieren, und wir wollen die junge Generation in unser Haus einladen und ihr zeigen, dass man hier Spannendes erleben und erfahren kann, dass es keineswegs nur für Erwachsene interessant ist. Schließlich sind Kinder unsere zukünftigen Gäste. Sicher gelten beide Ziele in gleichem Maße für Bibliotheken.

Kultur spielte zu Beginn unserer Aktivitäten in vielen Elternhäusern noch eine Rolle. Eltern sahen kulturelle Bildung für einen Teil der Erziehung an und förderten sie daher auch über die Schule hinaus. Daher waren die mehrtägigen Ferienworkshops, die wir anboten, in den ersten Jahren schnell gefüllt, oft gab es sogar Wartelisten.

Die ersten beiden Workshops (im Herbst 1999) legten im doppelten Sinn den Grundstein, denn

sie mündeten in ein Beethoven-Buch für Kinder: Besuch bei Beethoven. Die Teilnehmer\*innen trugen selbst mit etlichen Ergebnissen zum Inhalt des Buches bei: Sie erstellten eine Bonner Stadtplan-Rallye, ein Porträt-Puzzle, ein Beethoven-Kreuzworträtsel, erprobten ein Musik- (Elise-) Puzzle und ein Konversationsspiel und erstellten Bilder und Scherenschnitte. Mit dem Besuch einer Grafikerin und einer Druckerei erhielten sie schließlich sogar Einblicke in die Produktionsprozesse eines/i ihres Buches.

Für die jüngeren Kinder wurden bald darauf in den Osterferien Workshops zu „basics“ angeboten: Beethovens Leben, besonders auch seine Kindheit in Bonn, und Beethovens Musik wurden spielerisch vermittelt, das Museum wurde ein lebendiger Erfahrungsort. Es gab Museums-Rallyes, Damals-Heute-Spiele, eine Schreibwerkstatt, Scherenschnitte wurden erstellt, und es wurde gesungen und getanzt.

Bald folgten Workshops zu speziellen Themen, die sich an Kinder im Sekundarstufe-I-Alter richteten. Zum Beispiel zu Beethovens finanzieller Situation, zu Beethoven-Darstellungen, zu seinen Musikinstrumenten oder seiner einzigen Oper *Fidelio*. Anlässlich einer Sonderausstellung im Museum widmete sich ein Workshop zum Beispiel jener Beethoven-Sammlung des Schweizerers Hans C. Bodmer, die 1956 an das Beethoven-Haus ging, der sogenannten „Bodmer-Sammlung“. In diesem Rahmen fand auch eine veritable Versteigerung statt, und ein Sammlungskatalog wurde erstellt (s. Abbildung 1). Und natürlich boten einige Noten der Sammlung die Anregung für den musikalischen Teil des Workshops.

Im Rahmen des Beethovenfestes 2007 wurde in einem Sommerferienworkshop mit vier jungen Redaktionsteams eine Seite einer Zeitungsbeilage des Bonner *General-Anzeigers* gestaltet. Dabei ging es um die Jugend Beethovens in Bonn, um unser Museum, um Beethoven in der Popkultur und in einem Interview mit der damaligen Beethovenfest-Intendantin Ilona Schmiel um Fragen zum Besuch von klassischen Konzerten. Ziel war es hierbei nicht nur, den jungen Teilnehmer\*innen



Abb. 1: Stolz wird der im Workshop erstellte Sammlungs-Katalog überreicht.

© Abb. 1-3: Martella Gutiérrez-Denhoff



Abb. 2: Signatursuche in der Kompaktusanlage

verschiedene Inhalte zu vermitteln, sondern vor allem auch durch ihre jugendlichen Beiträge ihre Altersgenossen für diese Inhalte zu interessieren.

Gerne haben wir uns für unsere Workshops Kooperationspartner oder Gäste von außen hinzugeholt. Mit dem Deutschen Museum zusammen gab es z. B. Workshops zu Themen rund um Autographe: zur historischen Herstellung von Tinte und zur historischen Papierherstellung. Ein weiterer gemeinsamer Workshop mit dem Deutschen Museum beschäftigte sich mit Beethovens Ertaubung, unter anderem mit deren physikalisch-akustischen Hintergründen.

Mit einer Schauspieldozentin des Jungen Theaters Bonn haben wir einen Theaterworkshop zu „Beethovens Freunden“, der Familie Brentano, durchgeführt. In diesen Themenkreis gehören so wichtige Beethoven-Stationen wie die Entstehung des bekannten Beethoven-Porträts von Joseph Karl Stieler, die Komposition der *Diabelli-Variationen* und Beethovens Begegnung mit Goethe. Der Workshop wurde mit zwei öffentlichen Aufführungen abgeschlossen.

Auch die bildende Kunst wurde immer wieder mit einbezogen. Gemeinsam mit der Kunsthistorikerin im Beethoven-Haus, Silke Bettermann, wurden einige kreative Wochen mit Kindern durchgeführt, in denen natürlich Beethoven bzw. seine Musik die Motive für die künstlerischen Umsetzungen der Teilnehmenden waren. Dabei gehörte auch das August-Macke-Haus zu unseren Partnern.

Seit 2004 wurden ergänzend zu den Ferienworkshops kürzere „Museumsnachmittage“ für verschiedene Altersgruppen an Samstagen angeboten, die sich in zweieinhalb bis drei Stunden speziellen Thematiken widmeten. Dazu gehörten Musik-Nachmittage mit Tanz und Singen (z. B. zu Beethovens britischen und russischen Volksliedbearbeitungen) ebenso wie Nachmittage, die sich auf aktuelle Sonderausstellungen im Museum bezogen.

Die schon etwas älteren Teilnehmer\*innen (ab 12 Jahren) konnten an solchen Nachmittagen zum Beispiel das ‚Handwerkszeug‘ eines Musikwissenschaftlers kennenlernen und in unserer eigenen Bibliothek ‚recherchieren‘. Da ging es unter anderem einmal um die berühmte „Mondscheinsonate“ und um die Frage, warum und seit wann sie diesen Namen trägt. Die Suche führte vom Autograph – das zu der Sammlung des Beethoven-Hauses gehört – über die ersten gedruckten Ausgaben, spätere Notenausgaben und Literatur. Für die Literatursuche war für alle Jugendlichen ein spezielles Bibliothekskärtchen vorbereitet, das über die Signatur zu einem Buch oder Aufsatz führte. Eine präparierte, also an den entscheidenden Stellen markierte Fotokopie war hier zum Herausnehmen eingelegt. Besonders spannend fanden es die jungen Gäste, die Signaturen in dem (sonst nicht zugänglichen) Magazin in den Regalen der Kompaktusanlage zu suchen (s. Abbildung 2). Die gefundenen Texte wurden dann gemeinsam am

Bibliothekstisch ausgewertet und ergaben letztlich eine Chronologie, mit deren Hilfe die Frage beantwortet werden konnte: Die Assoziation eines Sees, der in dämmerndem Mondenschimmer ruht, ist erstmalig 1824 durch Ludwig Rellstab belegt, und bereits 1837 wurde die Sonate in einer Notenausgabe unter diesem Namen geführt.

Dass man Musik nicht nur hören, sondern auch sehen kann, war mehrfach Thematik der Workshops. Neben der künstlerischen Verbildlichung von Musikstücken stand vor allem die Musik auf Papieren im Vordergrund: Autographe, denen man einen Schaffensprozess ansehen kann, aber auch Papiere, die aufgrund ihres Alters restaurierungsbedürftig geworden sind. In den Workshops konnte die Arbeit eines Restaurators beobachtet und selbst ausprobiert werden. Auch waren besonders schön gestaltete Druckausgaben zu sehen, mit oft auf die Musik bezogenen Titelblättern. Hierzu kamen die Gäste in unsere Bibliothek, wo deren

Leiterin Friederike Grigat unseren schönen Bibliothekstisch mit einer Auswahl von besonderen Notendruckten ‚gedeckt‘ hatte und von den Geschichten hinter diesen erzählte (s. Abbildung 3).

Und natürlich sollte Beethovens Musik auch zum Klingen gebracht werden. Dazu haben wir Kinder und Jugendliche, die ein Instrument spielen, in verschiedenen musikpraktischen Formaten angeleitet. In „Stadtstreicher“-Nachmittagen konnten die ganz jungen Streicher Musik von Beethoven in sehr vereinfachten Fassungen musizieren. Für fortgeschrittenere Instrumentalist\*innen waren die Werkauschnitte komplexer und wurden in einer Herbstferienwoche geübt. In einem solchen Workshop stand einmal Beethovens „Zehnte“ – das Wenige, was davon überliefert ist – auf dem Programm, verpackt in eine Geschichte. Ausschnitte aus früher Kammermusik von Beethoven wurden in Kammermusikkursen mit Gastdozenten erarbeitet. Für deren Abschlusspräsentation hatten



Abb. 3: Der mit besonderen Drucken gedeckte Bibliothekstisch

die jungen Musiker\*innen selbst kleine Anmoderationen formuliert, zu denen sie mit vorbereiteten Rechercheaufgaben angeleitet worden sind.

Zu unseren Angeboten, aus denen hier eine kleine Auswahl getroffen wurde, kamen im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte viele hundert Kinder ins Beethoven-Haus. Darüber hinaus haben wir uns auch immer wieder mit besonderen Aktionen an eine breitere Kinder-Öffentlichkeit gewandt. Ein Malwettbewerb zu vorgegebenen Beethoven-Geschichten z. B. mündete in eine kleine Publikation für Kinder im Vor- und Grundschulalter. Bei einer großen Beethoven-Umfrage durften Kinder alles fragen und bekamen fundierte Antworten. Diese sind immer noch auf unserer Website ([www.beethoven.de/vermittlung](http://www.beethoven.de/vermittlung)) nachzulesen, denn die meisten dieser Fragen haben Kinder (und auch Erwachsene) heute noch./1/

Zuletzt haben wir Kinder in den tristen Tagen des Lockdowns im Frühjahr dazu animiert, im Rahmen eines Malwettbewerbs das festzuhalten, was sie sehen (wollen), wenn sie träumend aus ihrem Fenster schauen – wie der junge Beethoven das so gerne aus dem Dachfenster des Wohnhauses in der Bonner Rheingasse tat. Auch die Ergebnisse dieser Aktion sind auf unserer Website einzusehen./2/

Gegen Ende der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts merkten (nicht nur) wir, dass das Interesse der Elternhäuser an unseren inhäusigen Angeboten abnahm. Die längeren Schultage, höherer Leistungsdruck an den Schulen und die Vernachlässigung der künstlerischen Fächer in den Schulen, aber auch die stärkere Eingebundenheit beider Elternteile in das Berufsleben führte dazu, dass ein bedeutender Teil der Erziehung an die Schule abgegeben wurde, auch und gerade die kulturelle Begleitung. So entstand insgesamt in Deutschland der kulturelle Schulterschluss mit den Schulen, da man dort die Kinder in jedem Fall erreichen konnte. Verschiedene Förderprogramme und -töpfe wurden installiert. Auch das Beethoven-Haus ist dieser Entwicklung gefolgt, ist mit Projekten an Schulen gegangen und hat dafür Fördergelder eingewor-

ben. In verschiedenen Grundschulklassen wurden Beethoven-Stunden abgehalten. In einem Komponier-Projekt erfanden Kinder ihre eigene Musik. Ein Sing-Projekt weckte die Singfreude der Kinder und sollte die Schwellenängste der Lehrer\*innen reduzieren. Ein Malprojekt auf Beethovens Musik bezog alle Klassen einer Schule ein. Ein thematisch besonders breit angelegtes Projekt sei hier beispielhaft herausgegriffen. Angeregt durch die Ausschreibung „Integration durch Musik“ der Liz-Mohn-Kultur- und Musikstiftung im Jahr 2012 reichte ich eine Idee für ein Schulprojekt ein, die schließlich auch zur Förderung ausgewählt wurde. Ausgangspunkt war Beethovens munteres Reise lied „Urians Reise um die Welt“. Die ausgewählte Schule (Jahnschule) liegt in einem Brennpunktviertel. Die Schülerschaft stammt zu einem knappen Fünftel aus Deutschland und zu über 80% aus verschiedenen anderen Nationen. Die Kinder der Schule sollten mit Beethovens Musik durch einige der vielen in ihrer Schule vertretenen Länder „reisen“, jede Klasse in ein anderes Land. Auf die Melodie von Beethovens Lied sollte jede Klasse eine eigene Reisesrophe über ihr „Klassen-Land“ verfassen und ein Kinder- oder Volkslied aus diesem Land kennenlernen. Ziel war am Ende eine gemeinsame Schulaufführung des „neuen Uri-Jahn“, bereichert mit Liedern aus den verschiedenen Heimatländern. So sollten die Kinder nicht nur von der Vielfalt der Länder und Kulturen, die in dieser Schule vereint sind, erfahren, sondern sich auch der Kultur ihres eigenen Herkunftslandes bewusst werden, stolz auf diese sein, sie zum Gespräch in ihren Familien machen, sie ihren Mitschüler\*innen vorstellen und auch der Kultur ihrer Schulkameraden mit Neugier und Respekt begegnen. Das Projekt wurde im Schuljahr 2012/13 durchgeführt und mit einer Schulaufführung abgeschlossen.

In den 2010er-Jahren zeigten sich verstärkt die Auswirkungen eines weiteren Phänomens auf den Bereich der kulturellen Bildung: die zunehmende Medialisierung. Das Interesse und die Zeit der Kinder und Jugendlichen konzentrieren sich immer mehr auf mediale Angebote. Auch dem haben wir Rechnung getragen, indem wir uns Partner-Insti-

tutionen gesucht haben, mit deren Hilfe wir unsere Inhalte ‚unter die Kinder bringen‘ konnten. Mit der Radiowerkstatt des Katholischen Bildungswerks und der sk stiftung für jugend und medien der Sparkasse KölnBonn haben Kinder in Workshops Songs, Hörspiele, Radiosendungen, Videos, Trickfilme und ein Geocoaching – alle natürlich zu Beethoven-Thematiken – erarbeitet.

Beispielhaft sei dafür die Radio-Trilogie genannt, die seit Sommer 2018 für das Beethoven-Jubiläumsjahr durchgeführt (und von der Jubiläumsgesellschaft BTHVN 2020 gefördert) wurde. In den Sommerferien 2018, 2019 und 2020 erarbeiteten – in Zusammenarbeit mit und in den Räumen der Medienwerkstatt des Katholischen Bildungswerks – Kinder ab 11 Jahren je ein Beethoven-Radiofeature. Die Themen waren: Beethoven der Musikmacher (also Beethovens musikalische Anfänge), Beethoven und die freie Zeit sowie Beethovens Geburtstag. Dafür führten die Teilnehmer\*innen Umfragen in der Bonner Bevölkerung durch. Sie fragten nach deren eigenem Verhalten beim Thema (Musik, Freizeit, Geburtstag) und danach, was die Passanten bei Beethoven dazu vermuten oder darüber wissen. Ein weiterer Baustein der Features war ein kurzes Hörspiel, das Vergangenheit und Gegenwart, Realität und Fiktion verbindet. Ergänzend dazu wurde ein kurzer Infoteil gebaut, der die biografischen Hintergründe zu Beethoven darstellt. Alle Bausteine sowie verbindende Moderationen und eingespielte Musik wurden von den Jugendlichen selbst durchgeführt, ausgewählt, geschrieben, ins Mikro gesprochen, geschnitten und zu einem Ganzen zusammengesetzt. Die Features wurden im Laufe des Jahres 2020 über Radio Bonn/Rhein-Sieg ausgestrahlt und sind – in bebildeter Form – auf dem YouTube-Kanal des Beethoven-Hauses/3/ eingestellt.

Gerade bei den medialen Angeboten ist es unerlässlich, mit Kooperationspartnern zu arbeiten, die

vor allem die notwendige technische Ausstattung und das Know-how haben. Inzwischen hat fast jede Stadt ihren Lokalsender, und Aufnahmestudios und Radiowerkstätten gibt es ebenfalls vielerorts.

Unsere Arbeit unterliegt ständig sich wandelnden Rahmenbedingungen: Erziehungsstile, Zeitkontingente und Werte sind im Fluss. Heutzutage haben wir es mit einer Kinder- (und Eltern-) Generation zu tun, die mehr als früher auf die staatlichen Erziehungsinstanzen setzt: auf Kita, Schule, Offene Ganztagschule. Aber das ist auch eine Chance. Wir erreichen, wenn wir an diese Orte gehen, nicht nur Kinder in größeren Gruppen, sondern vor allem auch solche Kinder, denen der Zugang zu kulturellen Freizeitangeboten aus verschiedenen Gründen nicht gegeben ist. Und wir erreichen gleichzeitig auch die Lehrer\*innen und wecken oder verstärken bei ihnen den Sensus und das Interesse für kulturelle Themen. Sie sind wichtige Multiplikatoren. Unserer Erfahrung nach findet man besonders in Grundschulen offene und dankbare Ansprechpartner\*innen, denn die Stundenvorgaben dort sind noch wesentlich freier als in den weiterführenden Schulen. Und diese Zielgruppen sind besonders wichtig, denn man weiß, dass die ersten zehn Lebensjahre eines Menschen ein „offenes Fenster“ in der Entwicklung und Aufnahmebereitschaft sind. Sie sind prägend, und das sollten wir weiterhin nutzen, um Kinder in diesen Entwicklungsjahren für Kultur zu sensibilisieren und für ihr weiteres Leben zu öffnen.

Dr. Martella Gutiérrez-Denhoff ist Musikwissenschaftlerin und Leiterin des Kammermusiksaals im Beethoven-Haus. 1999 rief sie die Ferienworkshops für Kinder ins Leben und hat seitdem viele pädagogische Programme durchgeführt.

1 Kinder-Fragen, <https://tinyurl.com/y54urg5y> (Abruf am 7.12.2020).

2 Malwettbewerb 2020, <https://tinyurl.com/y3ba2fc3> (Abruf am 7.12.2020).

3 Beethoven-Haus Bonn, <https://www.youtube.com/user/BonnBeethovenHaus> (Abruf am 7.12.2020).